

Ärzte und Mitarbeiter des Jugendamtes im Gespräch für den Kinderschutz

Von Dörte Rahming | 08.05.2022, 13:32 Uhr



Um den Schutz für Kinder zu verbessern, trifft sich seit 2016 regelmäßig ein feststehender Kreis von Ärzten und Mitarbeitern des Jugendamtes.

FOTO: DPA-ZENTRALBILD

Zur Verbesserung eines effektiven Kinderschutzes tauschen sich Ärzte und Mitarbeiter des Jugendamtes regelmäßig aus. Dabei geht es nicht vordergründig darum, konkrete Problem zu lösen, sondern für zukünftige Fälle zu lernen.

Wenn es darum geht, Kindern zu helfen, ist Katrin Warncke sofort dabei. Schon als Mädchen wollte sie Kinderärztin

werden und arbeitet heute in einer Praxisgemeinschaft in Reutershagen. Doch sie muss nicht nur Husten oder Windpocken behandeln, manchmal drohen den Kleinen schlimmere Gefahren – dann geht es um Kinderschutz.



Katrin Warncke engagiert sich für den Kinderschutz. FOTO: DÖRTE RAHMING

Um den zu verbessern, trifft sich seit 2016 regelmäßig ein feststehender Kreis von Ärzten und Mitarbeitern des Jugendamtes. Viermal im Jahr vermittelt dieser Interdisziplinäre Qualitätszirkel (IQZ) fachliche Inhalte und ermöglicht Gespräche über anonymisierte, echte Beispiele. „Dabei geht es nicht vordergründig darum, diese konkreten Probleme zu lösen“, sagt Warncke. „Sondern wir wollen gemeinsam überlegen, Möglichkeiten abwägen und Tipps zum weiteren Verfahren geben. So lernen wir für zukünftige Fälle.“ Manchmal werden in diesem geschlossenen, vertrauten Kreis auch eigene Zweifel oder Fehler besprochen.

Berufsübergreifend lernen

Solche Qualitätszirkel werden in ganz Deutschland etabliert und von der Bundesstiftung Frühe Hilfen gefördert. Auch in Mecklenburg-Vorpommern gibt es inzwischen mehrere. Für die Ärzte ist es eine ehrenamtliche Tätigkeit, denn sie nehmen außerhalb ihrer Arbeitszeit teil. In den besprochenen Fällen ist es für Frühe Hilfen zwar meist schon zu spät. „Aber wir lernen, wie wir in ähnlichen Situationen früher reagieren können, um solche ernststen Probleme zu vermeiden“, sagt Warncke.

LESEN SIE AUCH

Rostock

Projekt Babylotse im Südstadt Klinikum unterstützt junge Eltern



Gemeinsam mit Katrin Oldörp, der Koordinatorin der Frühen Hilfen in Rostock, moderiert sie die Veranstaltungen. Die beiden Zirkelleiterinnen haben dafür extra einen Kurs in Berlin absolviert. „Der erste IQZ fand hier bei uns in der Praxis statt, später waren wir auch im Jugendamt oder der Gerichtsmedizin“, erzählt die Medizinerin. „Ganz bewusst haben wir uns am Anfang gegenseitig an unseren Arbeitsorten besucht, und bei der ersten Veranstaltung kamen auch gegenseitige Vorurteile zur Sprache.“ Inzwischen könne sie besser einschätzen, nach welchen Gesichtspunkten das Jugendamt Kinderschutzfälle bewertet – „das ist von Vorteil für meine tägliche Arbeit. Und ich weiß viel mehr darüber, was in Rostock an Frühen Hilfen möglich

ist.“

Kontakt am besten direkt

Und nicht zuletzt entsteht durch diesen Zirkel ein Netzwerk von Menschen, die im Bereich Kinderschutz arbeiten. „Wenn ich zum Beispiel einen Verdachtsfall habe, kann ich direkt im Jugendamt anrufen, den Fall anonymisiert schildern und mir Rat holen“, berichtet die Kinderärztin. „Das funktioniert einfach besser, wenn man sich persönlich kennt.“

Der Zirkel ist jeweils auf ein Jahr angelegt. Viele der zwölf bis 16 Teilnehmer sagen, dass sie viel Energie und positive Emotionen mitnehmen. Aus dem Jugendamt sind Mitarbeiter aller Abteilungen sehr interessiert. Zum Kreis gehören aber auch eine Gerichtsmedizinerin aus der Opferschutz-Ambulanz, eine Ärztin aus der Kinderklinik, die dort Mitglied der Kinderschutzgruppe ist, und ein Kinder-Neuropsychiater. „Andere Ärzte haben viel mit Kinderschutz-Fällen zu tun und merken, dass sie darüber nicht genug wissen.“ Auch ihnen hilft der Zirkel, besser für die Kinder da sein zu können.